



**MIN LI
MARTI**
bisher, 1974,
Projektleiterin



**KATRIN
WÜTHRICH**
bisher, 1973,
Primarlehrerin



**PETER
KÜNG**
bisher, 1975
Mittelschullehrer



**PATRICK HADI
HUBER**
bisher, 1980,
Projektleiter



**CHRISTOF
NESTEL**
1966, Kaufmännischer Ange-
stellter



**URS
HELFFENSTEIN**
1975,
Japanologe



**FRANÇOISE
BASSAND**
1963,
Erwachsenenbildnerin



**MARCEL
TOBLER**
1972, Wissenschaftl. Mitar-
beiter, Kommunikation



**SIMON
DIGGELMANN**
1982,
Raumplaner



**FELIX
INDERBITZIN**
1980,
Zugchef



**PETRIK
THOMANN**
1982,
Polizist



**ELEONORA
QUADRI**
1981,
Politologin



**BENEDIKT
KNOBEL**
1986,
Germanist

FÜR ALLE STATT FÜR WENIGE

SP4/SP5 INFO

INFOBLATT FÜR ALLE MITGLIEDER UND SYMPATHISANTINNEN DER SP4 & SP5
NR 1/JANUAR 2014

www.sp-zuerich.ch



UNSERE KANDIDIERENDEN FÜR DEN GEMEINDERAT



MIN LI MARTI

* 1974, Projektleiterin

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Als Jugendliche habe ich mich bei Amnesty International engagiert. Die Verteidigung der Grund- und Menschenrechte ist mir immer noch ein wichtiges Anliegen. An der Uni war ich dann in der Unipolitik aktiv. Gegen Ende des Studiums bin ich der SP beigetreten.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderätin?

Gerechtigkeit ist mein politischer Antrieb und der zentrale Wert der sozialdemokratischen Politik. Im Gemeinderat behandeln wir Geschäfte, die sehr konkret und sehr real einen Einfluss im Alltag der Menschen haben: Zum Beispiel Kinderbetreuung, Wohnbau oder Verkehrspolitik. Hier kann die SP einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, dass Zürich eine Stadt für alle statt für wenige bleibt.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Als Fraktionspräsidentin führe ich die Fraktion seit vier Jahren. Mir war immer

wichtig, dass wir eine offene und konstruktive Diskussionskultur haben. Gleichzeitig ist es natürlich auch meine Aufgabe unsere Positionen mehrheitsfähig zu machen, Allianzen zu schmieden und auch in der Öffentlichkeit die Fraktion zu vertreten. Das will ich auch weiterhin tun.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Wir haben uns selber in der Gemeindeordnung ehrgeizige Ziele gesetzt: Wir wollen den Anteil an gemeinnützigen Wohnungen erhöhen, den öffentlichen Verkehr und den Fuss- und Veloverkehr fördern, die 2000-Watt-Gesellschaft erreichen und ein bedarfsgerechtes Angebot für die Kinderbetreuung zur Verfügung stellen. Gleichzeitig ist die Finanzlage schwieriger geworden: Unsere zentrale Herausforderung wird sein, diese Ziele trotzdem weiter verfolgen zu können und dafür zu sorgen, dass die Schwächsten nicht unter die Räder geraten.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Gutes Essen und Gespräche in netter Gesellschaft, Bücher, spannende Fernsehserien und Spiele aller Art. Und ja, ich kaufe gerne Schuhe.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Zur Spiegelgasse. Büchner, Lenin, Lavater und Cabaret Voltaire – Welt- und Lokalgeschichte kommen hier zusammen.



***1973, Primarlehrerin, Präsidentin vpod
Stadt und Institutionen Zürich**

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Gleichstellung und Chancengleichheit waren immer schon wichtige Anliegen für mich. 1991 habe ich mit Mitschülerinnen an der Kantonsschule Wattwil eine Aktion zum Frauenstreiktag organisiert. Beim Berufseinstieg als Primarlehrerin engagierte ich mich beim vpod für die Anliegen der Lehrerinnen und Schülerinnen.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderätin?

Ich will bei den Alltagsgeschäften die sozialdemokratischen Werte einbringen, verteidigen oder einfach vertreten.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Ich kann für Anliegen eintreten, aber auch über die Parteigrenzen hinaus Lösungen finden und Kompromisse erarbeiten. Als Fraktionsvorstandsmitglied leite ich Sitzungen effizient.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Die Stadt Zürich muss eine Stadt für alle Einkommensklassen bleiben. Es braucht bezahlbare Wohnungen, Hortplätze und weiterhin einen funktionierenden Service public.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Afrikanischer Tanz, Wandern, Lesen.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Auf unsere Dachterrasse im Kreis 4.





* 1975, Mittelschullehrer

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Schon als Kind fand ich alles spannend, was mit Politik zu tun hatte. Sicher auch, weil mein Vater Stadtrat war. Als er aus der CVP ausgeschlossen wurde, war mein erstes Engagement 1994 der Einsatz für seine Wiederwahl – an Standaktionen, mit Verteilaktionen und mit der Mitgliedschaft in der CSP. Für die CSP war ich vier Jahre in der Schulpflege. Seit zwölf Jahren bin ich in der SP.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderat?

Als GPK-Mitglied schaue ich dem Stadtrat und der Verwaltung auf die Finger auch bei Unspektakulärem. Ich habe mich in den vergangenen Jahren kritisch mit der Polizeipolitik des Stadtrates auseinandergesetzt. Der Stadtrat hat das heikle Instrument der Wegweisungen zu offensiv eingesetzt. Auch habe ich mich für nachhaltige Investitionen unserer PK und Unfallversicherung eingesetzt.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Ich kann gut reden und bringe in der Fraktion einen pointiert linken Standpunkt ein. Ich bin geduldig; Politik darf und soll langsam sein. Ich halt mich für dossiersicher in den Gebieten, in denen ich verantwortlichen bin.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Kampf gegen Spekulation, Schaffung günstigen Wohnraums. Roadpricing, bald und teuer. Kleinere Schulklassen und/oder mehr LehrerInnenstellen pro Klasse sowie bedürfnisgerechte Aufgabenstunden mit dafür bezahlten Lehrpersonen (Chancengleichheit muss aktiv hergestellt werden). Rassismus und Sexismus auf allen Ebenen bekämpfen: PolizistInnen ohne Schweizer Pass, in allen Departementen Teilzeitarbeit auf allen Stufen, kein Dulden sexistischer Betriebskultur.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Zeit mit meiner Frau und unserem Sohn Emil; Literatur und Film; das Arbeiten mit meinen Schülerinnen und Schülern (meistens); Feiern mit Familie, Freundinnen und Freunden, Genossinnen und Genossen; gutes Essen und guter Wein; Wandern und Spazieren. Das Leben gilt es zu geniessen.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Auf den Üetliberg. Oder in die Öpfelchammer. Oder in die Tonhalle. Oder einfach auf Beizentour in den Kreis 4.



PATRICK HADI HUBER

***1980, Projektleiter**

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Am 11. März 1999 fehlte meinem Stiefvater eine Stimme zur Wahl in den Bundesrat für die CVP. Im Bundeshaus neben mir faselte mein Bruder etwas von politischen Strategien und Wahlabsprachen, wobei ich nur Bahnhof verstand. Am Folgetag bestellte ich mir etliche Zeitungs-Abos und bildete mir bald meine eigene Meinung links der Mitte. Auf dieser Basis begann mein Engagement in der Kanti-Politik, später im Uni-StuRa und dann bei der SP, da sich die SozialdemokratInnen stets für Minderheiten stark gemacht haben.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderat?

Als Gemeinderat habe ich mich für Freiräume wie das Kasernenareal (Mitwirkungsprozess) und den Helvetiaplatz (Sanierung/Begegnungszone) eingesetzt. Freiräume brauchen wir aber auch in der Gesellschaft. So stelle ich mich entschieden gegen die Wegweisungspraxis der Polizei (z.B. Randständige in der Bäcki). In der Fraktion erhebe ich meine Stimme, wenn es

um reine Ideologie statt praxisnahe Lösungen geht.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Ich pflege gesunden Pragmatismus. Ich gehe lieber auf anders Denkende zu, als mit wehenden Fahnen unterzugehen.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

In Zeiten massiver Sparzwänge müssen wir als SP darauf achten, dass der soziale Gedanke unserer Stadt nicht weggespart wird und trotzdem eine gesunde Budget-Balance gefunden wird. Nur so halten wir genug Mittel frei, um beispielsweise den preisgünstigen Wohnbau zu fördern.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Politisch «pausieren» tue ich eigentlich nur auf Reisen im Ausland. Ansonsten zieht sich die Politik wie ein roter Faden durch mein Leben. So engagiere ich mich in meiner Freizeit mit Freude als Präsident der Homosexuellen Arbeitsgruppen Zürich (HAZ). Selbst beim gemütlichen Abendessen mit Freunden debattiere ich gerne.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Zuerst ein Spaziergang am See entlang. Dann via die Gassen des Oberdorfs zum Grossmünster, dessen Turm wir dann erklimmen. Danach via Niederdorf zum Lindenhof. Im Sommer folgt dann der Üetliberg, im Winter eher die Masoala-Halle.





CHRIS NESTEL

*** 1966, Kaufm. Angestellter**

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

So richtig vor 12 Jahren, als ich der SP beigetreten bin. Ich wollte Nägel mit Köpfen machen und mich engagieren. Politisiert wurde ich mit 20 Jahren auf einer Reise durch Lateinamerika. Da lernte ich, was es heisst, in einem Land zu leben, wo politische Rechte nicht allen Menschen offen stehen.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderat?

Meine Schwerpunkte sind einerseits Fragen zur Jugendpolitik. Unsere Stadt soll auch für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Heimat sein, in der ganz unterschiedliche Interessen Platz haben dürfen. In Finanzfragen ist mein Ziel, dass unsere Stadt für alle und nicht nur für wenige bezahlbar bleibt. In Altersfragen will ich mich für den Erhalt der hohen Qualität einsetzen, und dafür, dass wir für kommende Herausforderungen gewappnet sind.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Dank meiner Tätigkeiten in Beruf, Kreisschulpflege und Partei kann ich mein

Wissen aus unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen im Gemeinderat einbringen. Von meiner Behördentätigkeit her bin ich es gewöhnt mit anderen Parteien und Meinungen umzugehen. Ich bin ein guter Zuhörer und kann auch mit abweichenden Positionen gute, tragfähige Lösungen finden.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Erstens bezahlbare Wohnungen. Da müssen gute Lösungen her. Zweitens die Verkehrssituation an neuralgischen Punkten wie z.B. um den HB. Da sind rasche Lösungen nötig, die diese Umgebung für Fussgänger und Velofahrer sicher macht. Ausserdem wird die finanzielle Situation der Stadt Zürich künftig schwieriger. Es gilt, die Balance der diversen Interessen neu zu verhandeln.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Kochen, vor allem für Freunde, Essen, guter Wein. Reisen und Lesen. Studiofilme im Kino und allgemein Fotografie, vor allem schwarz-weiss.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Zuerst zum Flohmarkt auf dem Kanzleiareal. Da sprüht unser Chreis 4 vor lauter Leben. Dann vielleicht mit dem Bähnli zum Rigiblick mit dem tollen Ausblick auf die Stadt und den See. Nachher spazieren wir durch die Altstadt und geniessen im Niederdorf im Zähringer Spaghetti mit Bärlauchpesto.



URS HELFENSTEIN

* 1975, Japanologe

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Die Frage lautete bei mir nie warum, sondern wann. Mein Traumberuf war Diplomat. Deswegen «unterdrückte» ich mein parteipolitisches Engagement mit der Absicht, bei Nichtbestehen des Concours Diplomatique sofort damit zu beginnen. Eine Minute nach dem negativen Bescheid anfangs 2006 meldete ich mich online bei der SP an. Seither bin ich aktiv.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderat?

Ich bin in die Politik eingestiegen, weil ich die Werte der SP teile und mich für diese in der Politik einsetzen möchte. Mich interessieren vor allem die gegenwärtigen drei grossen Themen: soziale Gerechtigkeit, Stärkung der Kaufkraft sowie die Versorgung mit erneuerbaren Energien.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Meine Stärken sehe ich im Aushandeln von Zugeständnissen von der Gegenseite. Ich habe mein bisheriges Berufsleben in einem

nicht besonders SP-freundlichen Umfeld verbracht, dadurch auch bei politisch anders tickenden «Gegnern» an Glaubwürdigkeit gewonnen und generell gelernt, meine Positionen durchzusetzen.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Zu denjenigen Problemen, welche die Stadt tatsächlich im Alleingang lösen kann, gehören: den bezahlbaren Wohnraum ausbauen, den motorisierten Individualverkehr drosseln und den Fahrradverkehr sowie die ÖV ausbauen.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Meine abwechslungsreiche Arbeit, die Zeit mit meinen Freunden sowie Reisen und Lesen.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich?

Ich hole den/die FreundIn am HB oder Flughafen ab. Als erstes fahren wir zum Bahnhof Hardbrücke. Danach gehts via Geroldstrasse und Viaduktbögen zur Josefstrasse, wo ich wohne. Nach dem Gepäckabladen schlendern wir die Josefstrasse entlang bis zum HB und von dort via Central hinauf zur Polyterasse. Von dort geht's auf verschlungenen Wegen zum Stadtarchiv, die Spiegelgasse entlang zum Cabaret Voltaire. Weitere Stationen: Lindenhof, Bahnhofstrasse, See, Schanzengraben, Stauffacher, Helvetiaplatz, Kanzlei, Langstrasse, Platzspitz, Limmat und über den Viadukt zurück zu mir nach Hause.





FRANÇOISE BASSAND

* 1963, Erwachsenenbildnerin

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Als Kind aus einer jurassischen Separatistenfamilie haben mich meine Eltern mit vier Jahren an die «Fête du Peuple Jurassien» in Delsberg mitgenommen. Selbst aktiv wurde ich im Gymnasium via Schülergruppen und Anti-AKW-Bewegung: ich half als 16-Jährige eine Velodemo nach Kaiseraugst zu organisieren. Und wurde dafür von der Bundespolizei prompt fichiert.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderätin?

Bildung, Kultur, Migration und Wohnen sind die Bereiche, in denen ich bereits politisch aktiv bin und mich auch gut auskenne. Ich werde mich lösungsorientiert für gute Projekte einsetzen und die dazu nötigen Mehrheiten finden.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Durch meine langjährige Behördenerfahrung im Schulkreis Limmattal und in der gemeinderätlichen Kommission für Sonderschulen bin ich mit der Arbeitsweise von Stadtrat

und der städtischen Verwaltung vertraut. Durch meine Mitarbeit in der kantonalen SP-Geschäftsleitung weiss ich, was auf kantonalen und nationaler Ebene in der Tagespolitik abläuft. Zudem bin ich gut vernetzt, und das nicht nur in der Politik.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Die Unterstützung von Wohnbaugenossenschaften, der Bau von kommunalen Wohnungen und die Abgabe von Bauland im Baurecht an Genossenschaften muss weitergeführt und vorangebracht werden. Besonders Familien mit Kindern, Auszubildende und Senioren können nicht immer höhere Mietzinse bezahlen. Deshalb setze ich mich – auch im Vorstand des Mieterverbands Zürich – für bezahlbare Wohnungen und die Rechte der Mieterinnen und Mieter ein.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Reisen und neue Orte erkunden. Die verschiedensten Menschen treffen und ihre Kultur und Sprache kennen lernen.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Ich zeige mein Quartier: Helvetiaplatz, Kanzlei, Bäcki und die Baustelle der Genossenschaft Kalkbreite. Und im Sommer an den See zum Baden.



MARCEL TOBLER

*** 1972, Wissenschaftlicher Mitarbeiter,
Kommunikationsbeauftragter /
Betriebsökonom FH, Lic.Rer.Soc.**

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Ich wuchs in einem SP-nahen, politisch interessierten Elternhaus auf. Die Zeitenwende 1989 beeindruckte mich als Jugendlichen sehr, und machte deutlich, welche tiefgreifenden Bewegungen Politik auslösen kann. Die Kopf-in-den-Sand-Politik der Rechtspopulisten in den 90er-Jahren hat mich stark politisiert. Für den Schritt zum aktiv werden bei der Nebs und der SP brauchte es aber noch Zeit – bis klar war, dass ich nicht als Journalist oder Diplomat arbeiten würde, und ich die politische Neutralität ablegen konnte.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderat?

Ich setze mich für eine weltoffene Stadt Zürich ein, die sich im positiven Sinn den Herausforderungen der modernen europäischen Arbeitsmigration stellt – und sie sozialverträglich organisiert. Und für familienfreundliche, lebenswerte Kreise 4 und 5 sowie für ein wohnliches, attraktives, durchmischtes Quartier Hard.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Ich bringe ein gutes Gespür für die politischen Überzeugungen der anderen Parteien mit. Das hilft beim Durchsetzen der eigenen Interessen. Ich sehe mich als lösungsorientierten Pragmatiker, als Brückenbauer, nicht als ideologischen Scharfmacher.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Die Stadt muss sich den sozialen Herausforderungen in den Aufwertungsgebieten stellen, Verkehrsfragen konstruktiv lösen und die wachsende ausländische Wohnbevölkerung in politische Prozesse einbinden.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Meine Familie, meine Arbeit, Entdeckungsreisen in Grossstädten, guten Espresso in Boulevard-Cafés kredenzen und dabei endlos Zeitungen lesen, im Winter Skifahren hoch über der Baumgrenze und dabei in die Ferne blicken.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Ganz ehrlich: In die Kreise 4 und 5 mit ihrem urbanen Stadtleben, spannenden Gegensätzen und städtebaulichen Entwicklungen. Europaallee, Prime-Tower neben Geroldstrasse, Viaduktbögen neben Josefwiese, Bäckieranlage und Langstrassen-Mix. Und dann natürlich in den Hardaupark: Sinnbild für die gelungene Entwicklung eines sozialanspruchsvollen Quartiers.





SIMON DIGGELMANN

*1982, Raumplaner

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Das kann ich nicht auf ein bestimmtes Ereignis oder eine Jahreszahl zurückführen. Mein Engagement kommt vielmehr von einem Grundinteresse an politischen und gesellschaftlichen Fragestellungen. In der SP habe ich mich bisher hauptsächlich fürs Röntgenplatzfest engagiert, welches ich seit vier Jahren als OK-Präsident organisieren darf.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderat?

Ich möchte mich aktiv in die Geschäfte des Gemeinderates einbringen und helfen, die politischen Positionen der SP umzusetzen. Mein persönliches Interesse liegt dabei insbesondere bei den wohnpolitischen Grundsätzen, sowie der Verkehrspolitik und der Stadtentwicklung.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Von meinem Beruf her bin ich es mir gewohnt politische Überzeugungsarbeit zu leisten und konsensfähige Lösungen zu fin-

den. Für die Arbeit im Gemeinderat ist dies sicherlich ein Vorteil.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Als Raumplaner denke ich da natürlich an die Stadtentwicklung. Insbesondere auch dank der SP wurden in den letzten Jahren einige Erfolge erzielt, zum Beispiel bei der Green-City in der Manegg. Die Überbauung ist ökologisch vorbildlich und mehrere Genossenschaften sind an der Gebietsentwicklung beteiligt. Die Stadtentwicklung ist ein laufender Prozess. Wir dürfen uns nicht zurücklehnen, sondern müssen die Diskussion über das Zürich von morgen intensiv führen.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Zeit mit meiner Familie zu verbringen. Meine beiden Töchter halten meine Frau und mich ganz schön auf Trab.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Irgendwohin, von wo man einen Überblick über die Stadt hat. Die Stadt hat den See und die Berge am Horizont. Allein dieser Ausblick ist eine bedeutende Qualität von Zürich.

**FELIX INDERBITZIN***** 1980, Zugchef**

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Politik hat mich immer schon interessiert. Der Umzug nach Zürich hat mich bewogen, einer Partei beizutreten. Dass ich mich für die SP entschieden habe, war ein absolut richtiger «Bauchentscheid».

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderat?

Weiterer Ausbau der Velowegnetze, Landgewinnung für genossenschaftlichen Wohnbau, Weiterführung der positiven Asylpolitik der Stadt, gerechte Löhne und Arbeitsbedingungen für die Angestellten der Stadt und noch vieles mehr...

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Als Zugchef bekomme ich die Probleme der heutigen Gesellschaft hautnah mit und bin in diesen Fragen glaubwürdig.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Das Velowegnetz und das Dauerthema «Günstiges Wohnen».

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Vieles... Theater, Sport (passiv/aktiv), Filme und nicht zuletzt meine Freundin. An der Politik gefällt mir, die Stadt mitgestalten zu können, informiert zu sein, was geschieht, etwas tun zu können.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Zum Hauptbahnhof (dem Herz der Stadt).





***1983, Polizist**

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

2008 gründete ich zusammen mit einem Freund «PinkCop», den schweizerischen Verein für homosexuelle PolizistInnen. 2010 fing ich an, mich im Zurich Pride Festival (früher Christopher Streetday) zu engagieren. Aus Freude an der politischen Arbeit und um eine breiter gefächerte Politik betreiben zu können, entschied ich mich, 2011 der SP beizutreten.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderat?

Sicherheitspolitik und Gleichstellung von Homosexuellen und Transgender. Für einen ausgewogenen Mix zwischen Sicherheit und Freiheit der Menschen in der Stadt und vor allem im Kreis 4. Für starke Sozialwerke und ein modernes Arbeiten mit straffälligen Menschen und deren Resozialisierung. Bezahlbare Wohnungen für eine bessere Durchmischung der Bevölkerung und so für höhere soziale Selbstkontrolle. Bildung ist ein wichtiger Faktor, um die gleichen Chancen im Leben zu haben und weniger in den Strudel von kriminellen Handlungen zu geraten.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Breites Wissen in Sachen Kriminalitätskontrolle und Sicherheit dank zehnjähriger Tätigkeit als Polizist in der Stadt Zürich und Kriminologie-Studium. Das Polizeidepartement lag in den letzten 20 Jahren in linken Händen, weshalb entsprechendes Know-how in der Fraktion von Vorteil wäre.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Die angeschlagenen Finanzen müssen auf ein gesundes Mass gebracht werden. Es gilt Lösungen zu finden, die Mehreinnahmen bringen und es erlauben, weniger Abstriche zu machen. Bei Bildung, Sicherheit und Lohnkosten dürfen keine einschneidenden Einsparungen gemacht werden.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Musik, Volleyball, mit Kleinflugzeugen durch die Schweiz fliegen (Privatpilotenlizenz). In Vereinen macht mir am meisten Freude, ein Projekt von Grund auf zu begleiten und etwas Tolles zu erschaffen.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

Dem Limmatquai entlang zu beiden Ur-Stadtteilen links und rechts der Limmat mit den Kirchen und den Zunfthäusern. Anschliessend statten wir dem Langstrassenquartier einen Besuch ab, worauf wir zum Üetliberg fahren, um die Stadt und seine Umgebung von Oben zu betrachten.



ELEANORA QUADRI

***1981, Politologin**

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Ich habe mich schon früh für gesellschaftliche Themen interessiert. Den Aufstieg der SVP fand ich besorgniserregend. Selbst Tochter einer Spanierin und eines ehemaligen Auslandschweizers fand ich die Rhetorik populistisch und eine Gefahr für die humanitären und sozialen Grundwerte der Schweiz. Als bei den Schweizer Parlamentswahlen 2007 die SP einen herben Sitzverlust hinnehmen musste und die SVP deutlich an Stärke gewann, beschloss ich, der SP beizutreten.

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderätin?

Mein Ziel ist es, gemeinsam für eine sozialverträgliche und nachhaltige Stadtentwicklung einzustehen. Eine hohe Lebensqualität ist nicht rein durch materiellen Wohlstand zu erreichen, sondern vor allem durch soziales Engagement. Ich setze mich dafür ein, dass jeder Selbstverantwortung übernimmt, aber auch die Unternehmen ihre soziale Verantwortung tragen.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Seit 4 Jahren arbeite ich bei der grössten privaten Organisation ambulanter Behindertenhilfe. Diese vertiefte Auseinandersetzung mit Fragen der sozialen Teilhabe, echter Chancengleichheit und sozialer Verantwortung haben meinen kritischen Blick geschult. Die meisten Menschen möchten Selbstverantwortung übernehmen und für sich selbst sorgen. Dafür braucht es auch echte Chancen und die Beseitigung von Benachteiligungen.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Aufgrund des hohen Budgetdefizits muss die Stadt nun sicherstellen, dass die Sparmassnahmen nicht zu Lasten unserer sozialen Errungenschaften gehen. Ich finde es falsch in den Bereichen Bildung, ausserfamiliäre Kinderbetreuung oder Sport zu sparen, denn das trifft diejenigen am härtesten, die ohnehin am wenigsten haben.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Am liebsten verbringe ich meine Freizeit mit meiner Familie und Freunden. Ich koche leidenschaftlich gerne und finde immer Zeit, Neues auszuprobieren.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich zuerst?

An einem sonnigen Tag würde ich wohl mit dem Limmatschiff vom Landesmuseum bis zum Zürichhorn fahren und in der Fischstube gemütlich etwas trinken.





BENEDIKT KNOBEL

***1986, Germanist**

Wann und warum hast du begonnen dich politisch zu engagieren?

Mit 16 Jahren bin ich der Jusos und mit 18 in der SP beigetreten, denn es nützt nichts nur am Stammtisch zu poltern oder sich aufzuregen – wer etwas ändern will, muss sich mit Gleichgesinnten organisieren und sich dann gemeinsam aufmachen die Politik zu gestalten. Solidarität, Gerechtigkeit und Offenheit sind Werte, die ich verteidige und einfordere. Deshalb wurde die SP meine Partei!

Welche Ziele verfolgst du als SP-Gemeinderat?

Ich will unsere Stadt sozialer, ökologischer und fortschrittlicher machen. Gemeinsam mit unserer Partei möchte ich dafür Ideen entwickeln: Eine autofreie Langstrasse? Viele lebendige Quartierplätze? Eine zahlbare Tagesbetreuung? – und machbare Lösungen suchen.

Wo liegen deine Stärken und wie kannst du dich im Rat einbringen?

Ich bin jemand, der sich aktiv beteiligt, viele kreative Ideen hat und oft die richtigen,

überzeugenden Worte findet. Als ehemaliger Jubla-Leiter, durch meine Erfahrungen im Asylwesen und als Moderator der Präventionsveranstaltungen der Verkehrsopfersiftung RoadCross sehe ich meine Kompetenzen insbesondere in der Jugend-, Integrations-, Verkehrs- und Bildungspolitik.

Welche drängenden Probleme muss die Stadt Zürich angehen?

Zürich braucht mehr gemeinnützigen und genossenschaftlichen Wohnungsbau. Zürich braucht ein klares, nachhaltiges Verkehrskonzept mit einem sicheren Velonetz. Zürich braucht ein Ausländerstimmrecht und ein neues Bürgerrecht.

Was macht dir neben der Politik am meisten Freude?

Freunde bekochen und mit ihnen zusammen sein, gute Bücher lesen und mit dem Schiff im Regen über den Zürichsee fahren.

Wohin gehst du mit einer/m auswärtigen Freund/in in Zürich?

Wir schlendern durch die Stadtgärtnerei, essen am Palestine Grill oder im Maison Blunt einen kleinen Snack, spazieren am Seeufer entlang, halten kurz im Sphères für einen Espresso mit Literatur und geniessen schliesslich den Blick über die nächtliche Stadt von der Waid aus.



DAS KASERNENAREAL DER ZUKUNFT



Am 19. September 2013 fand die dritte Beteiligungsveranstaltung zur Zukunft des Kasernenareals statt. Schritt für Schritt nähern wir uns dem Masterplan Kasernenareal. Mehr als 40 Jahre sind ins Land gezogen und mehrere Volksabstimmungen waren nötig. Unzählige Projekte sind in den Verwaltungs-Schubladen auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Jetzt, nach mittlerweile drei sehr gut besuchten Beteiligungsverfahren gibt es endlich einen Lichtblick mit breit abgestützten Leitideen.

Eine transparente Betriebsgesellschaft soll selbsttragend alle zukünftigen Nutzungen organisieren und auf einen stimmigen Nutzungsmix achten. Die Kasernenwiese und der Kasernenhof werden durchlässig gestaltet. Bauliche Eingriffe geschehen mit grosser Zurückhaltung, wobei Anbauten erlaubt bleiben. Erfreulich ist die beabsich-

tigte Nutzung des Areals. Kulturelle und soziale Einrichtungen sollen das Kasernenareal künftig beleben. Neben einem Bildungszentrum ist auch die Ansiedlung von kleinen Gewerbebetrieben geplant und erwünscht. Auch Freizeitmöglichkeiten, Beherbergung und Gastronomie finden ihren Platz auf dem grossen Gelände, das wieder ein Ort der Begegnung für das Quartier werden soll.

Halten sich Stadt und Kanton an diese Leitideen, so können wir vorsichtig optimistisch in die Zukunft schauen. Lasst uns 2018 zum Abschluss bringen, wofür das Quartier gemeinsam mit der SP seit mehr als vier Jahrzehnten gekämpft hat!

*Patrick Hadi Huber, Gemeinderat, Mitglied
Stadtentwicklungskommission,
Präsident SP 4*



ZÜRICH-WEST: PIONIER DES NEUEN ASYLVERFAHRENS



AOZ-Siedlung Leutschenbach, Bild: Maurice K. Grünig

An der Mitgliederversammlung vom 29. Oktober 2013 kamen wir mit dem Direktor der AOZ Thomas Kunz in den Genuss eines vielseitigen Rundgangs durch die temporäre Wohnsiedlung an der Aargauerstrasse.

Wo heute eine farbenfroh gestaltete Wohnsiedlung für Asylsuchende steht, befand sich vor 100 Jahren eine Mülldeponie. Thomas Kunz begann seinen Vortrag mit Fotos des Areals, die zeigten, wie es vor 100 Jahren und wie es vor 15 oder 20 Jahren an der Aargauerstrasse 14 aussah. Zürich West verändert sich im gro-

ssen Stil. Heute stehen an der Aargauerstrasse das von Künstlern und Kreativen genutzte Basislager, eine Asylwohnsiedlung, das Restaurant Transit und der Strichplatz am Depotweg in Nachbarschaft. Probleme gibt es trotz dieser speziellen Mischung kaum. Die Interaktion zwischen Basislager, Asylzentrum und Café Transit sei vielmehr befruchtend, sagt Thomas Kunz, dessen Idee es auch war, das Basislager von der Binz nach Altstetten zu holen. Die Kinder der Asylsuchenden kreuzen gerne im Café Transit auf oder gehen zum Spielen herüber zu den Kreativen ins Basislager. Dabei ergeben sich interessante Begegnungen.



«Manchmal muss man den Kindern halt auch die Grenzen aufzeigen», sagt der Wirt vom Restaurant Transit.

Testphase für Schnellverfahren

Nach der Führung entlang der Container-Wohnsiedlung, die einen guten Lebensstandard ermöglicht, sprach Thomas Kunz über die Veränderungen im Asylwesen.

Die geplante Asylgesetzrevision werde kommen. 60% der Asylverfahren sollen künftig innerhalb von 140 Tagen entschieden werden. Im bereits bewohnten Asylzentrum auf dem Juch-Areal startete der Testbetrieb am 1. Januar 2014. Etwa 300 Asylsuchende werden dort wohnen können. Ursprünglich geplant war die Abwicklung von 5000 Personen pro Jahr im Schnellverfahren, weil aber kein grosses Zentrum zur Verfügung steht, sind es vorerst etwa 1400 Fälle, die vom Schnellverfahren profitieren werden. Auf dem Duttweiler-Areal ist bereits das entsprechende Asylzentrum der Zukunft in Planung. Das Bundesamt für Migration wird die neuen Asylverfahren in einem Büro an der Förrlibuckstrasse behandeln. Das Ziel besteht darin, dass der Asylentscheid gefällt wird, solange die Asylsuchenden in Unterkünften des Bundes weilen und nicht schon den Kantonen zugewiesen worden sind.

Flüchtlinge nehmen den Tod in Kauf

Thomas Kunz zeigte sich zuversichtlich, dass das Duttweiler-Areal schon bald genutzt werden könne. Er erachtet die neue Asylverordnung als sinnvoll. Die SP-Mitglie-

der des «Föifi» hatten wie so oft sehr viele Fragen, so dass die Mitgliederversammlung länger als geplant ausfiel. Viele fürchteten, dass die Asylverschärfungen und der politische Druck von rechts das Asylzentrum in Zürich verhindern könnten. Thomas Kunz gab sich unerschrocken: «Die vielen Asylverschärfungen der letzten Jahre haben erfahrungsgemäss keine Wirkung gezeigt. Die Flüchtlinge riskieren ihr Leben auf klapprigen Schiffen auf dem Mittelmeer. Was soll sie von ihrer Flucht abhalten, wenn sie nicht einmal lebensgefährliche Hindernisse scheuen?» Auch rechte Politiker müssten sich der Realität stellen, meinte Kunz. Und Zürich sei auch aufgrund der zentralen Lage der beste Ort für das neue Asylzentrum.

Die MV hat einen sehr interessanten Einblick in die temporäre Wohnsiedlung und in die Visionen und Pläne des Asylwesens in Zürich geleistet. Danke, Jeanine!

Thomas Loosli



QUARTIERLEBEN

S'Bescht für Züri West – wir fühlen den Puls der Bewohnerinnen und Bewohner

Für uns Parlamentarierinnen und Parlamentarier ist der direkte Draht zu den Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Quartiers ein wichtiges Anliegen. Mit den Menschen vom äusseren Kreis 5 kamen wir früher oft nur schlecht in Kontakt. Daher beschlossen wir vor vier Jahren, dass wir die Bevölkerung von Züri West vier bis sechsmal im Jahr zu offenen Tischgesprächen treffen wollen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner erfahren vom nächsten s'Bescht für Züri West durch einen Flyer in ihrem Briefkasten. Die Leute, die bereits einmal vorbeigeschaut haben, erhalten – sofern sie dies wollen – eine Einladung per Mail. Es ist uns wichtig, dass ALLE Menschen teilnehmen können, auch die, die nicht SP Mitglieder sind.

Zu Beginn unseres zweistündigen Höcks sammeln wir die Themen der Anwesenden, verfassen eine Traktandenliste und gehen diese Punkt für Punkt durch.

Folgende Themen haben wir bereits einmal behandelt:

- Belebung Escher-Wyss-Platz
- Platz für Fahrende
- Hardturmstadion / Brache
- Asylzentrum – Einbezug der Bevölkerung
- Quartiertreffpunkt – Läden im Quartier
- Verkehrssituation Hardturmstrasse
- Veränderung im Quartier
- Gründung einer Genossenschaft

- Direkte Tramverbindung in die Innenstadt

Wir freuen uns auf weitere spannende Gespräche mit den Bewohnerinnen und Bewohnern von Züri West.

Katrin Wüthrich, Gemeinderätin SP5 und Angelo Barrile, Kantonsrat SP5

Künftige Begegnungszone am Helvetiaplatz

In der Absicht, den Helvetiaplatz und das Kanzleiareal besser zu verbinden und attraktiver zu gestalten, hat der Gemeinderat am 27. November 2013 folgende Motion von Patrick Hadi Huber (Präsident SP 4) und Gian von Planta (GLP) dem Stadtrat überwiesen (63:55):

«Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Weisung zu unterbreiten, welche den Strassenraum der Stauffacherstrasse im Bereich Stauffacherplatz bis Herman-Greulich-Strasse aufwertet und die Verkehrsführung im Langstrassenquartier anpasst. Dabei soll im Strassenabschnitt der Stauffacherstrasse zwischen Lang- und Ankerstrasse eine Begegnungszone geschaffen werden.»

Patrick Hadi Huber, Gemeinderat, Präsident SP 4



WAHLEN AM 9. FEBRUAR: MARIE SCHURR – UNSERE BEZIRKSGERICHTSPRÄSIDENTIN



Das Bezirksgericht Zürich ist als Strafgericht für die öffentliche Sicherheit und als Zivilgericht für Familien, Private – z.B. Arbeitnehmerinnen, Konsumenten oder Mieterinnen – sowie die Wirtschaft von besonderer Bedeutung. Aufgabe der Bezirksgerichtspräsidentin ist es in erster Linie, gute Rahmenbedingungen für eine effiziente und bürgernahe Justiz zu schaffen, die Pflichterfüllung durch die Gerichtsmitglieder zu überwachen und für eine beförderliche Prozesserledigung besorgt zu sein. Als Präsidentin werde ich mich für gute Arbeitsbedingungen engagieren, für die Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden und für eine aktive Öffentlichkeitsarbeit, denn es ist heute wichtiger denn je, aktiv zu kommunizieren, was die Justiz tut, warum sie es tut und wie sie ihre Entscheide fällt. Mit einer offenen Betriebskultur will ich die Motivation der Mitarbeitenden fördern, im Interesse der Mitarbeitenden und zum Wohle der Rechtsuchenden. Seit zwölf Jahren bin ich als Richterin am Bezirksgericht Zürich in den verschiedensten Bereichen tätig. Zuvor habe ich an anderen Zürcher Gerichten und

auch als Rechtsanwältin gearbeitet, weshalb ich eine breite juristische Erfahrung mitbringe. Als Mitglied der siebenköpfigen Kanzleikommission, die das Präsidium bei der Führung des Gerichts unterstützt, bin ich mit den Abläufen bestens vertraut und weiss, wo ich als Präsidentin ansetzen möchte. Zuhause bin ich in Oerlikon, wo ich mich politisch im Vorstand der SP 11 engagiere, unter anderem sechs Jahre als Präsidentin.

www.sp-zuerich.ch/Marie_Schurr

Ich wähle Marie Schurr zur Bezirksgerichtspräsidentin, weil sie die notwendigen Eigenschaften für dieses Amt mitbringt und endlich mehr Frauen in der Leitung der Justiz vertreten sein müssen!

**Christoph Benninger, Bezirksrichter am
Bezirksgericht Zürich, SP 4**

Ich wähle Marie Schurr, weil sie das Zeug zu einer hervorragenden Präsidentin hat: Sie ist fachlich kompetent, menschlich integer, entscheidungsfreudig, verlässlich und steht für ihre Mitarbeitenden ein!

**Judith Haus Stebler, Bezirksrichterin am
Bezirksgericht Zürich, SP 4**

Bezirksgericht Zürich

Das Bezirksgericht Zürich ist das zweitgrösste Gericht der Schweiz. Es beschäftigt 52 vollamtliche und 20 teilamtliche Richterinnen und Richter oder insgesamt über 300 Mitarbeitende (davon rund 200 Juristinnen und Juristen) und bearbeitet jährlich zirka 20 000 Verfahren.





PAROLEN UND TERMINE

Wahlempfehlung am 9. Februar 2014

Stadtpräsidium: Corine Mauch
Stadtrat: Corine Mauch, André Odermatt, Claudia Nielsen, Raphael Golta, Daniel Leupi, Markus Knauss, Richard Wolff
Gemeinderat: SP, Liste 1
Stadtammann Kreis 4: Bruno Crestani
Stadtammann Kreis 5: Thomas Zeller
Notar Kreise 4/5: Hans Rudolf Bigler

Erneuerungswahlen Bezirksgericht Zürich

Präsidium: Marie Schurr, Kandidatin der SP, Grünen und Gewerkschaften
Liste 1, Wahlvorschlag der Interparteilichen Konferenz IPK (52 vollamtliche Mitglieder)
Liste A, Wahlvorschlag der Interparteilichen Konferenz IPK (20 teilamtliche Mitglieder)

Abstimmungsparolen 9. Februar 2014

STADT ZÜRICH
Keine Abstimmungsvorlagen

KANTON ZÜRICH

JA zu Zonen zur Nutzung erneuerbarer Energien (Änderung Planungs- und Baugesetz)

BUND

JA zur Finanzierung und zum Ausbau der Eisenbahninfrastruktur (Fabi)
NEIN zur Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache»
NEIN zur Initiative «Gegen Masseneinwanderung»

Wahlempfehlung Schulkreis Limmattal am 18. Mai 2014

Präsidentin Schulkreis Limmattal: Katrin Wüthrich, Gemeinderätin SP4&5
www.schulpraesidium-limmattal.ch: Bitte den Link im Bekanntenkreis weiterstreuen!

Aktuelle Termine und Veranstaltungen

- Ab Januar regelmässige Präsenz der Kandidierenden am Helvetiaplatz-Markt.
- Standaktionen: ab 11. Januar alle Samstage bis zu den Wahlen.
- Mo, 13. Januar, 19:00 Uhr: S bescht für Züri Wescht in der Brasserie Bernoulli.
- Di, 14. Januar, 14:30 Uhr: Besuch im Altersheim Bullingerplatz zu Kaffee und Kuchen mit Stadträtin Claudia Nielsen.
- Do, 16. Januar, 19:30 Uhr: Neue Kinos im Kreis 4: Vielfalt oder Kannibalisierung? Öffentliche Diskussion mit Min Li Marti, Provisorium im Neubau Kalkbreite.
- Fr, 17. Januar, ab 18:00 Uhr: SP 4/5 Velo-Demo mit Start Hardaupark und Ziel Hallwylplatz, dort ab 19:00 Uhr Glühwein und Raclette für alle Mitglieder, SympathisantInnen und die Nachbarschaft.
- Di, 28. Januar, ab 19:00 Uhr: «Alles muss raus» – Tour. Die Kandidierenden unterwegs im Wahlkreis.

Wahlkampf-Spendenkonto
Postkonto 80-25224-1
SP Zürich 5, Industriequartier Zürich.
Spendenvermerk: «GR 2014».
Vielen Dank!

Impressum:

Redaktion: Thomas Loosli, Marcel Tobler
Layout: Min Li Marti
Druck: Printoset Zürich
www.sp-zuerich.ch/sp4_5, www.sp4.ch, www.sp5.ch

